

# Breslauer Zeitung.



Stetigjährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnent 60 Pf., auswärts pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Erredition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 567. Abend-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 15. August 1891.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 15. August.

Den frivolsten Auslassungen der „Königlichen Zeitung“ in Angelegenheiten des russischen Ausfuhr-Verbotes, welche spöttisch von „Declamationen“ gegen die Getreidezölle spricht und dabei mit kaltem Hohn versichert, daß diese „Declamationen“ in den Regierungskreisen „nicht den geringsten Eindruck machen“, brückt die „Nordb. Allg. Ztg.“ ihr Siegel auf, indem sie, wie ein im Mittagblatt veröffentlichtes Telegramm erkennen läßt, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den wahren Ursachen des Nothstandes abzulenken sucht auf die Speculation. Die den agrarischen Interessen dienenden Blätter im Lande werden ja diesen Wink mit dem Zaunpfahl verstehen, und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß am morgigen Sonntag auf der ganzen Linie tapfer auf der „Speculation“ herumgehakt wird, um die Discussion über die Ernährung-Calamität auf eine falsche Fährte zu locken. „Wir kennen die Weise, wir kennen den Text.“ Indessen wird dieses alte Mittel nicht mehr verfangen. Die letzten Monate haben zur Discreditirung der Getreidezölle mehr beigetragen, als sich die Regierungskreise noch träumen zu lassen scheinen. Der „Freis. Ztg.“ gehen aus den verschiedensten Theilen des Landes Zuschriften zu, welche beweisen, wie man in der Bevölkerung über das starre Festhalten der Regierung an der Agrarpolitik denkt. In einer dieser Zuschriften heißt es:

Bisher sprach man von Rußland nur als einem absolutistischen Staat. Jetzt wird man plötzlich gewahr, daß die russische Regierung, rücksichtslos gegen die agrarischen Interessen der Großgrundbesitzer, einzig und allein die allgemeinen Interessen der Conumenten zur Richtschnur ihres Handelns macht und, unbekümmert um die Einbuße der Getreideerzeuger durch das Ausfuhrverbot, die unbemittelten Volksklassen nach Möglichkeit gegen eine übermäßige Erhebung zu schützen sucht. Indessen, „J'y suis et j'y reste“ scheint der Wahlspruch des deutschen Reichstags zu sein. Er will mit den Getreidezöllen stehen und fallen. Im Verkehr mit den Großgrundbesitzern merkt man am besten an deren zur Schau getragener Zuversichtlichkeit, welche starken Stützen die Agrarpartei noch immer in Regierungskreisen trotz mancher scheinbaren Schwankung besitzt. All diese Vorgänge geben in den breiten Massen des Volkes viel zu denken und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn von der Witzstimmung über diese verhängnißvolle Landerpolitik hinsichtlich der Getreidezölle selbst Kreise ergriffen werden, deren Vertrauensselbst bisher keine Grenzen kannte.

Durch das russische Verbot, so schreibt man von der westpreussisch-russischen Grenze, wird auch der Landwirth geschädigt, der auf die billige russische Kleie zur Viehfütterung angewiesen ist und in Ermangelung dessen die theure Körnerfrucht füttern muß. Die Karre sitzt fest und ist durch Redensarten nicht mehr flott zu machen. Jetzt heißt es handeln und zwar schnell, bevor Calamitäten eintreten, an die zu denken sich die Haare sträuben. Zu allem Ueberflusse leiden wir jetzt auch noch unter der weisen Maßregel des Handelsministers Fürst Bismarck, welche derselbe mit Hilfe des Herrn Gamp in Scene gesetzt, der Erhöhung des Effectivgewichts für lieferbaren Roggen an der Börse. Die Börse wollte der Herr Handelsminister Fürst Bismarck treffen und gerade dem Schwindel wird dadurch Thor und Thür geöffnet. Das Minimalgewicht des Roggens, um lieferungsfähig auf Termine zu sein, muß 122 Pfd. holländisch sein, ein Gewicht, das in diesem Jahre sehr selten vorkommt. Durch diese Maßregel sind Verkäufer auf Termine nicht in der Lage, contractfähige Waare zu liefern und so den Hausfiers preisgegeben.

Sehr treffend bemerkt die „Freis. Ztg.“: Alle Officiösen sind bemüht, durch Brief und Telegramm zu versichern, daß Herr v. Caprivi und sämtliche Minister fest entschlossen seien, die Getreidezölle nicht aufzuheben. Wären wir nur Oppositionspartei und läge uns nicht in erster Reihe das Wohl der Bevölkerung am Herzen, so

würden wir wahrlich keine Ursache, der Regierung wegen dieser „Festigkeit“ gram zu sein, denn solches Verhalten der Regierung verspricht den Oppositionsparteien einen reichen Zuwachs im ganzen Lande. In der kommenden politischen Saison werden die Kreise der wohlhabenderen Bevölkerung vermehrt durch die praktische Ausfuhr der neuen Miquel'schen Einkommensteuer. Je mehr nun dazu noch die Minderwohlhabenden durch die Fortsetzung der Erhebungspolitik gereizt und erbittert werden, um so schlimmer für die Regierung und für diejenigen Parteien, welche noch zu derselben halten.

In ähnlich bemerkenswerther Weise äußert sich der Abg. Dr. Th. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“. Er schreibt u. A.:

Die ganze Bismarck'sche Wirthschaftspolitik war eine gefährliche Quacksalberei. In diesem Jahre treten die Folgen derselben zuerst recht augenfällig zu Tage. Eine zielbewußte Politik sollte deshalb auch nicht bloß auf vorübergehende Linderungsmittel sinnen, sondern das Uebel an der Wurzel fassen. Der Reichstanzler wollte in allzu bedächtiger Weise auf dem Wege von Handelsverträgen die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik verlassen. Er überschätzte unseres Erachtens die Bedeutung von Handelsverträgen, indem er glaubte, die dringende Kornzollfrage abweisen zu können, damit seine Kreise bei den Handelsvertragsverhandlungen nicht gestört würden. Herr von Caprivi unterschätzte andererseits die widrigen Umstände, welche auf die Preisbildung inzwischen von so großem Einfluß gewesen sind. Aber das Zugeständniß eines solchen Irrthums hat die Welt Staatsmännern oft genug verziehen, wenn sie nur nachher das Richtige thaten. Sir Robert Peel wurde der größte englische Staatsmann dieses Jahrhunderts, weil er sich von conservativen und agrarischen Vorurtheilen loszulösen und seine früheren Irrthümer offen einzugestehen wagte. Peel hatte sich noch in ganz anderer Weise, als Herr von Caprivi, auf den Boden der Kornzölle gestellt und er übernahm es trotzdem, unter Spaltung der Tories, deren unbefristeter Führer er so lange gewesen war, die Kornzölle zu beseitigen. Er wußte, daß er damit auf die herrschende Stellung in Parlament verzichtete und er that dennoch, was er für seine staatsmännische Pflicht hielt. Herr von Caprivi würde durch eine Antikornzollpolitik im deutschen Reichstage eine festere Stellung gewinnen, als er sie bis jetzt gehabt hat. Aber auch ohne diese günstigere Lage würde Herr von Caprivi ohne Zweifel wie Peel das thun, was er für seine Pflicht hält. Wird er in diesem so ähnlichen Falle auch Peel's staatsmännische Einsicht haben?

Die „Voss. Ztg.“ entwirft im Weitergehen das Programm dessen, was im gegebenen Augenblick Pflicht der Regierung wäre, indem sie ausführt:

Mit der Aufhebung der Getreidezölle ist es heute nicht mehr gethan. Die Gelegenheit, um dieser Anordnung ausreichenden Erfolg zu sichern, ist verflüchtigt worden. Den Roggen, den das Ausfuhrverbot in Rußland festsetzt, wird keine Ueberwindung der Zollfrage mehr nach Deutschland bringen. Darum freilich ist es nicht etwa überflüssig, sie kann vielmehr nur den Mittelpunkt eines Systems von Hilfsmäßigkeiten bilden, welches die Regierung nicht ferner von der Hand weisen darf. Mit der zeitweiligen Beseitigung aller Lebensmittelszölle muß die alsbaldige Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanische Schweineproducte, das durch nichts mehr zu rechtfertigen ist, die Herabsetzung der Eisenbahntarife für alle notwendigen Bedarfsartikel des Volkes und die Entlastung von unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen der minder bemittelten Bevölkerung einhergehen, beispielsweise also für die Zeit der ungewöhnlichen Erhebung die Aufhebung der Salzsteuer und der Zölle auf Kaffee und Petroleum. Alle diese Schritte werden nicht gut machen, was die Beibehaltung der Kornzölle in den letzten drei Monaten verdrorben hat. Aber es ist besser, etwas zu thun, als nichts, und die Regierung hat, gegenüber der stetig wachsenden Beunruhigung der öffentlichen Meinung, Anlaß zu zeigen, daß sie nicht ratlos vor den Verhältnissen steht, und daß ihr die Dinge nicht über den Kopf gewachsen sind. Vor zwei Monaten konnte die Regierung noch hoffen, daß die Getreidepreise um so mehr sinken würden, je mehr man sich der Ernte näherte; heute ist diese Erwartung hinfällig.

Der Curiosität halber sei erwähnt, daß das nationalliberale „Frankfurter Journal“ noch einen Tag nach der amtlichseits in Rußland erfolgten Verkündigung des Ausfuhrverbotes die Nachricht über diese Maßregel als eine Ente, eine ganz gemeine freijünnig-socialbemo-

kratisch-französisch-antinationale Ente bezeichnet hat. Inzwischen ist bereits gestern Roggen mit 250 Mark notirt worden. Man möge sich wieder einmal daran erinnern, daß der freiconservative Abgeordnete Dr. Delbrück seinerzeit mit einem Antrage umging, dahingehend, daß, wenn der Roggenpreis auf 180 gestiegen wäre, eine Ermäßigung der Getreidezölle eintreten sollte. Auf 180 werden wird in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zurückkommen. Das sind die Segnungen der „nationalen“ Schutzpolitik!

## Deutschland.

\* Berlin, 14. August. [Von den gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke] wird nach einer Veröffentlichung des Oberstenleutnants im Nebenetat des Großen Generalstabes von Ledzinsky im „Militärwochenblatt“ im Laufe dieses Monats der zuerst fertig gestellte Band im Buchhandel erscheinen. Der Inhalt desselben ist der Hauptsache nach eine kurz gefaßte Geschichte des Krieges von 1870/71. Graf Moltke hat diese Geschichte im Frühjahr 1887 begonnen und sie Anfang 1888 beendet. Die Veranlassung zu ihrer Entstehung gaben Gespräche mit seinem Neffen, dem Major von Moltke. Graf Moltke widerstrebt ursprünglich dem Gedanken, seine persönlichen Erinnerungen niederzuschreiben. Er war der Ansicht, der Memoirenschreiber laufe leicht Gefahr, der persönlichen Eitelkeit zu fröhnen und große geschichtliche Thatfachen zu subjectiv aufzufassen. Endlich aber machte der Siebenundachtzigjährige sich doch an die Arbeit und führte sie ohne Unterbrechung zu Ende. Außer der Geschichte des Krieges 1870/71 befindet sich in dem demnächst erscheinenden Bande auch ein kurzer vom Grafen Moltke seinem Neffen eingehändigter Aufsatz: „Ueber den angeleglichen Kriegsrath in den Kriegen König Wilhelm's I.“, der im Jahre 1881 aus Veranlassung eines poetischen Werkes von Fedor von Rbypen. „Männer und Thaten“ geschrieben ist. Ein Theil dieses Aufsatzes ist bereits von Heinrich v. Treitschke, dem der Feldmarschall diesen Theil oder Auszug seiner Zeit zur Verfügung gestellt hatte, in der „Münd. Allg. Ztg.“ vom 11. Mai d. J. veröffentlicht worden. Nunmehr liegt er vollständig vor und führt den Nachweis, daß ein Kriegsrath des Königs mit den Generalen seiner Umgebung niemals, weder 1866 noch 1870/71, stattgefunden, daß vielmehr stets unter allen Umständen der König seine Entschlüsse auf Grund des Vortrages des Chefs des Generalstabes der Armee gefaßt und dessen Vorschläge nach eingehender Erwägung und Prüfung ausnahmslos zugestimmt hat. Die Vorarbeiten für die weiteren Bände der Publikation schreiten rüstig vorwärts, und das Material fließt in stetiger Reichhaltigkeit zu. In erster Linie sind es die Briefe des Feldmarschalls, die einen ungehört weiten Ausblick in das Wesen dieses unvergleichlichen Mannes von seinen Jugendjahren an bis zum Tage seines Hinscheidens gewähren. Die vielen Hunderte von Briefen an Neffen, Nichten und deren Kinder geben ein weiteres Zeugniß davon, wie stark in Moltke der Zug des Familieninnes entwickelt war.

[Zur Verleihung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite] an den früheren Kriegsminister, General der Infanterie, D. Verdy du Vernois wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben:

Die Mittheilung der Kreuz-Ztg., daß der Kaiser dem früheren Kriegsminister v. Verdy du Vernois den Orden pour le mérite für Wissenschaft und Kunst verliehen habe, ist insofern nicht ganz vollständig, als der Kaiser die Orden nicht selbstständig verleiht, sondern die deutschen „stimmfähigen“ Ritter des Ordens, deren Zahl 30 nicht übersteigen darf, im Falle des Ausscheidens eines Mitgliedes eines Ersatzmann wählen und der Kaiser und König diese Wahl nur bestätigen. Der Orden pour le mérite ist der einzige preussische Orden, dessen Mitglieder sich durch Wahl ergänzen. Ihm gehören die hervorragenden Gelehrten aus allen Zweigen der Wissenschaft und Vertreter der Malerei, Bildhauerei, Architektur und

bischen Hab und Gut bei Lebzeiten ihr hinwürfe, sei er fürs Narrenhaus reif.

Asta trieb sich viel außerhalb des Hauses umher. Sie hatte Leo den Conflict mit dem Dntel erzählt, ohne Gewicht darauf zu legen. Vor ihrem flatternden Geiste haften die komischen Situationen am festesten. Es war wieder ein Anlaß zu dem unbändigen Lachen zwischen ihnen geworden, welches ihren Verkehr von jeher charakterisirte. Dann hatten ihre Phantasien über den Papa, zu dem sie flüchten wollte, den Unterhaltungsstoff geliefert, und Herr Merlinsky, der Helbentenor, den sie merkwürdig oft zufällig hier und da getroffen, spielte ebenfalls eine Rolle in den nächsten Zukunftsplänen. Er hatte ein Casspiel in Wiesbaden, wo jetzt auch der Papa war —

Leo hatte ihr immer halb zerstreut zugehört, seine Stimmung war in letzter Zeit sentimental — unausstehlich, oder wie sie es sonst nannte, und wenn sie auch nie reflectirte, so fühlte sie doch vielleicht instinctiv, daß seine Seele nicht mehr bei ihr war. Dagegen ward Herr Merlinsky ihr immer interessanter. Für den war sie noch die strahlende Göttin, zu der er mit wahrhaft lächerlicher Anbetung empor-schaute. Sie suchte ihn ein wenig zurecht und fand einen ganz gelehrigen Schüler. Er wurde täglich manierlicher, und er erlebte so viel Interessantes in seiner Theatercarriere. Er machte MißHetty, seiner Wohlthäterin, häufig Besuche, die freilich nur kurz waren, und wo er auch oft gar nicht empfangen wurde, aber sie sah ihn bei der Gelegenheit stets und fand irgend einen Modus, um länger mit ihm zu plaudern. Bei manchen ihrer Bekannten kam er auch zum jour fix, seine Gesangs-vorträge boten eine willkommene Unterhaltung für die Gesellschaft, und sie that ihr Möglichstes dazu, ihn in die ihr erreichbaren Kreise hineinzuziehen. Er war „ein einfältiges, gutmüthiges Thier“, wie sie sich auszudrücken beliebte, dem das viele Geld loje in den Taschen klimperte, und mit dem sie nach Gefallen ihr Spiel treiben konnte.

Am Tage nach der Erklärung Leos an Hetty, von der sie sich freilich nichts träumen ließ, trat sie tänzelnd, frohlich und sorglos wie immer, bei Hetty ein. Sie beachtete auch nicht die ernste, besondere Miene der jungen Amerikanerin, bis diese ihr loses Gespräch durch eine Frage unterbrach:

„Haben Sie Leo seit gestern schon gesprochen, Comteschen?“

„Leo? Nein — aber was ist's mit ihm?“ meinte Asta unbefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

## Die Glücksjäger. [31]

Roman von Alexander Kömer.

„O Hetty! Sie haben mich also nie geliebt!“ rang es sich aus Leo's gequälter Brust.

„Nein — ich weiß es jetzt — erst seit einigen Tagen, daß Sie mir nie die Liebe eingesöhnt, auf der allein ein Ehebund sich gründen sollte — bis dahin lebte auch ich in einem Wahn und in einer Selbsttäuschung befangen. Wohl uns allen, daß sich dieser Wahn zur rechten Zeit als solcher enthüllte.“

Leo söhnte. O, diese unselbige Schwachheit, die ihn immer wieder verstrickt! Wie lange schon hatte er sich aus dem thörichtesten Spiel lösen wollen. Nun war es zu spät — er hätte sie, die allein seine Seele erfüllte, eringen können — o Gott! es war ja Wahrheit, daß er sie liebte, einzig sie — aber ihr Glaube an ihn war vernichtet. Er erhob sich schwankend. „Ich bin gerichtet“, sagte er dumpf, „und doch — Sie lesen nicht in meiner Seele.“

Hetty sah mitleidig auf ihn. Er bot einen traurigen Anblick, sein Gesicht ward erdfahl, er sah aus, wie um Jahre gealtert. Ein Erbarmen mit ihm und seiner Lage überkam sie, er war kein schlechter Mensch, und vielleicht lag er nicht in diesem Augenblick. Gedankenloser Leichtsinn zog ihn in die Tiefe — was war ihm Asta? Wie es schien, wenig genug, — und an sie blieb er gekettet.

„Muth, Leo, — ich große Ihnen nicht“, sagte sie milde, „ich ahne und begreife manches, aber Sie müssen sich jetzt zusammennehmen, müssen sühnen, die Dpfer bringen, die nothwendig geworden. Sie werden ruhig werden, wenn Sie Ihre Pflicht erfüllt haben. Wir helfen Ihnen — Paul, Ihr vorzüglichster Bruder —“

Leo zuckte zusammen, als habe ihn ein Dolchstoß getroffen. „Paul!“ wiederholte er in selbstsamem Ton, „o Hetty, häufen Sie nicht noch mehr auf mein zerstückeltes Haupt, zertreten Sie nicht den Besiegten —“

Sie stand vor ihm, edel, milde und groß; er mußte das Auge noch einmal zu ihr erheben, er las das Erbarmen in ihrem Blick, dann wandte er sich und floh, ein aus dem Paradies Vertriebener.

Hetty stand noch lange unbeweglich auf dem Flecke, wo er sie verlassen.

„Er liebt die Kleine nicht“, murmelte sie sinnend, „er war kein Geuchler in dieser Stunde, armer Leo! Und doch“ — sie richtete

sich mit tiefem Athemzug empor, „wir alle sind unseres eigenen Glückes Schmiech, und niemand löst uns die Dornenkrone, die wir selbst geflochten.“ Sie trat festen Schrittes mit klarem Antlitz aus dem Gemach.

Auf dem Flur begegnete ihr Paul, der aus der Fabrik zurückkehrte und in seine Zimmer ging. Er sah blaß und überarbeitet aus, und wieder gewährte sie diesen gespannt forschenden Blick in seinen Augen. Sie wechselte einige leichte Worte mit ihm und ging vorüber.

Er lehnte sich wie erschöpft an die Wand und schaute ihr nach — unten hatte er Leo gesehen, wie er, aus dem Hause kommend, in entgegengesetzter Richtung fortzöge, — war etwas vorgefallen zwischen ihnen, war die Entscheidung da? „Ich bin nicht mehr ich selber“, murmelte er, während er den Schlüssel in das Schloß steckte.

In dem kleinen Kreise in der oberen Etage war seit der heftigen Scene zwischen Dntel und Nichte eine grollende, schwüle, unbehagliche Stimmung. Asta ging rücksichtslos ihrer Wege, stand mit Tante Hanna auf dem Kriegsfuß und trug dem Dntel gegenüber eine trotzig Miene zur Schau. Der alte, schwerfällige Herr, überall langsam in seinen Entschlüssen, war völlig aus dem Geleise gerissen, er konnte gar nicht mit sich ins Reine kommen. So wollte er die Dinge nicht länger dulden, das stand ihm fest. Aus dem Hause mußte und sollte das unbezähmbare Ding, aber wohin? Sein Gewissen schob ihm überall Kiesel vor; zu ihrem Vater wollte sie, sie sprach es genugsam aus, und der richtige Ausweg wäre es ja auch gewesen, wenn dieser Vater ein ehrenhafter Mensch war. So indes — es hieß sie dem Verderben überliefern, wenn er es zugab. Seit Tagen schon ging er mit dem Gedanken um, sich den Monsieur Leichtfuß, den Herrn Gardelieutenant, zu danten, aber er mußte vorher wissen, was er wollte. Solch ein Herr Habenicht's konnte ja nur heirathen, wenn eine beträchtliche Summe für den jungen Hausstand garantirt wurde, wer sollte die aufbringen? Bei den Wildaus war nichts als Schulden, und der Herr Graf Proll hatte sich bisher noch nicht einmal herbeigelassen, das früher vereinbarte Kostgeld für seine Tochter zu zahlen. Er aber — gesetzt, er brächte ein so ungeheures Opfer, wie kein Mensch es ihm eigentlich zumuthen konnte, wer stand dafür, daß diese leichtfertige Brut nicht stets aufs Neue in Klemmen gerieth, sich nie einzurichten verstand — es war ein Dilemma zum Verzweifeln.

Fräulein Hanna lag ihm täglich in den Ohren, daß es ein Unsinns sei, wenn er sich überhaupt um die Jungfer Uebermuth quäle, ihr Vater habe allein die Verantwortung für sie, und wenn er gar sein

Tonkunst an. Daß diese den General v. Verdy du Vernois gewählt haben, übertrifft einigermassen, auch wenn man sich erinnert, daß Wolke Mitglied des Ordens gewesen ist und somit Verdy sein Nachfolger geworden wäre. General v. Verdy du Vernois ist einer der bedeutendsten Militärhistoriker Deutschlands. Von seinen Schriften haben seine „Studien über Truppenführung“, die gegen Ende der 60er Jahre zuerst erschienen, außerordentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Taktik gehabt. Die Gedanken, die er dort aussprach, wurden in dem „Beitrag zu den Cavallerie-Übungsreisen“ (1876), in den „Kriegsgeschichtlichen Studien nach der applicativen Methode“ (1877), im „Beitrag zum Kriegsspiel“ (1876) weiter ausgeführt. Wahrscheinlich hängt aber die Wahl Verdy's zum Mitgliede der Friedensklasse des Ordens pour le mérite weniger mit diesen Schriften als mit dem Umstande zusammen, daß er nach dem Kriege von 1870 an die Spitze der historischen Abteilung des Großen Generalstabes berufen wurde und damit hervorragenden Antheil an der Ausarbeitung des Plans und der ersten Hefte des Generalstabes über den Krieg gegen Frankreich nahm.

[„Dumme Phrasen.“] Unter der Bezeichnung „Weltstrikte“ bringen die Münchener „N. N.“ folgende Zusammenstellung von Aeußerungen sozialdemokratischer Führer aus den Reihen der „Jungen“ und der „Alten“ über die Idee eines internationalen Generalstreikes:

In einer sozialdemokratischen Versammlung im „Feenpalast“ am 22. Juli, in welcher Abg. Auer referirte, sprach ein Herr Bombin über den Universalstreik. „Es muß ein praktischer und sicherer zum Ziele führender Weg gefunden werden, als man ihn uns im Programmwurf zeigt. Die Arbeiter in Spanien haben sich zusammengeschlossen und durch fortwährende Sammlungen einen Fonds gegründet, der es ihnen ermöglicht, einmal durch einen großen und allgemeinen Streik etwas zu erreichen. Man sagt bei uns, das sind anarchische Unternehmungen; wenn wir aber alle solche Selbsthilfspläne abschwören, dann sehe ich keinen Weg, wie wir uns aus dem Elend herausarbeiten können. Der Arbeiter kann sich nur selbst befreien; die herrschende Klasse hilft ihm nicht. Wir müssen selbst Hand anlegen, um das System zu stürzen, und ein solches Mittel erblicke ich in einem großen Generalstreik. Wie das Programm heute aussieht, weiß ich nicht, wie wir einmal weiter kommen sollen. Es ist nöthig, die ökonomischen Machtfragen mehr in den Vordergrund zu stellen und sich weniger um den Parlamentarismus zu kümmern.“ (Beifall.) Diesem Redner erwiderte das Parteivorstandsmittglied, Schriftführer Fischer das Folgende: „Bombin hat freilich noch ein anderes Mittel in petto, nämlich eine besondere Art der Selbsthilfe. Schon Schulze-Delisch empfahl das Sparen und Sammeln der Arbeitergroßen zum Zweck der Selbsthilfe, und Herr Bombin will dasselbe Rezept, nur mit etwas revolutionärem Anstrich anwenden. Bedenken Sie, was unter den heutigen Verhältnissen ein Generalstreik bedeuten würde, wenn in allen Betrieben, allen Fabriken, allen Läden, allen Gewerben gefeiert wird! Das heißt einfach, die ganze heutige Gesellschaft auf den Kopf stellen. Wenn wir aber so stark sind, um das vollführen zu können, dann wollen wir lieber gleich reinen Tisch machen, wollen die Gesellschaft socialisiren und da auf eigene Kosten weiterarbeiten, wo die alte Gesellschaft aufgehört hat. Das ist dann die sociale Revolution. Wenn man aber weiß, daß sich eine solche Revolution nicht von heute auf morgen „machen“ läßt, dann soll man die dummen Phrasen lassen.“ — Am 24. Juli fand eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 6. Wahlkreis statt, in welcher der Referent, Herr Rütgenau, auf den Plan des Weltstreikes zurückkam. Er sagte: „Die radicale Kritik (nämlich an dem Programmwurf) ist unerschrocken, der radicale Gegenvorschlag: „Statt des Wählens zum Reichstag und der parlamentarischen Thätigkeit Vorbereitung des Universalstreikes ist durchaus falsch. Da müßten Alle à la Schulze-Delisch erst sparen, ein ganz „bürgerlicher“ Rath. Und dann soll auf jede politische Action so lange verzichtet werden, bis alle Arbeiter denselben Willen zum Streik haben, nachdem bisher noch kein Viertel organisiert ist? Das ist so ideologisch wie möglich. Wenn das Unmögliche aber doch möglich wäre und der Generalstreik ausbräche, was wäre die Folge? Die Preise werden unerschwinglich, die Besessenen halten es länger aus als die Arbeiter. Der Weltstreik dauert keine drei Tage. Kein Vorschlag ist so utopisch wie der des Weltstreikes.“

[Von den beiden Rößen Christi.] Wie bereits in Nr. 565 unseres Blattes gemeldet wurde, haben die Hüter des gleichfalls „ungenährten“ Rodes im Kloster von Argenteuil beschloßen, auch ihrerseits eine Nothfahrt für katholische Pilger zu veranstalten. Bei einem früheren Anlaß war auf Ansuchen der Interessenten bereits eine päpstliche Bestätigung für die „Schtheit“ des Gewandes Christi, das in Argenteuil aufbewahrt wird, erteilt worden. Diesmal hatte sich nun das Trierer Domcapitel und sein Bischof aus Anlaß des französischen Wettbewerbes an die „Congregation der Riten“ nach Rom gewandt und dort um eine Beglaubigung der Trierer Reliquie gebeten. Eine in Metz erscheinende französische Zeitung hatte kurz

zuvor den Nachweis zu erbringen versucht, daß die Ueberlieferung des Gewandes von Argenteuil glaubwürdiger sei, als die Trierer Legenden. Die angeregten Abtheilung des Cardinalcollegiums hat sich jedoch dem Trierer Ansuchen gemäß für die Schtheit des dortigen „heiligen Rodes“ erklärt. — Ueber die bevorstehende Ausstellung des Rodes in Trier schreibt die „Rln. Volks-Ztg.“:

Im Dom hat man bereits mit der für die Ausstellungszeit geplanten inneren Ausschmückung begonnen. Das Ganze macht jetzt schon, trotzdem noch acht Tage zur vollständigen Vollendung übrig sind, einen hübschen Eindruck. — Von den an die Stadtverwaltung eingereichten Gesuchen, während der Ausstellungszeit „Fremde beherbergen und denselben auf Verlangen Speisen und Getränke verabreichen zu dürfen“ sind bis jetzt 900 genehmigt und an 250 noch unerledigt. Da man bei den Eingaben besonders darauf geachtet hat, ob Wasser in den betreffenden Häusern sei, findet man augenblicklich kaum mehr eine Straße, welche nicht zur Anlage der Wasserleitung an verschiedenen Stellen aufgerissen ist. Zudem wird an allen Ecken und Winkeln derselben Tag und Nacht tapfer an den im Entschieden begriffenen Verkauf, Wirtschafts- und ähnlichen Vuden gearbeitet. — Allmähig zeigen auch die Geschäftsläden der Stadt ein anderes Gesicht und rücken in ihren Fenstern nur mit dem heiligen Rode in Verbindung stehende Artikel in den Vordergrund; manche Geschäfte kennt man als bekannte Manufactur-, Woll- und Weißwaaren- und andere Handlungen schon nicht mehr wieder. Die Unternehmung der Confession ist ebenfalls, da besonders Geschäfte von Andersgläubigen stark mit Rosenkränzen, frommen Figuren, Bildern u. s. w. versehen sind, nicht mehr möglich. Die Zahl der ausgestellten Sachen mit Abbildungen des heiligen Rodes auf Cigaretten, Zuckergüssen, Geldbeutel, Taschentüchern, Ringen u. s. w. wird immer größer. Die kleinen Ballfahrtsbüchlein sind in das Unendliche angewachsen. Die Preise schwanken zwischen 20 und 40 Pf. Schritte, welche gehen waren für die Ausdehnung der Herbstferien in den höheren und anderen Schulen auf die ganze Zeit der Ausstellung des heiligen Rodes, die bekanntlich auf sechs Wochen anberaumt ist, waren ohne Erfolg.

Die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet: Ein Herr Dehler aus Trier versendet ein Rundschreiben, in welchem er mittheilt, daß er alle an den Hauptpassagen gelegenen Mauern und Einfriedigungen an sich gebracht habe und die alleinige Concession zur Anbringung von Reclamen behördlicherseits erhalten habe. Auch im Weingebiet wird Grogartiges vorbereitet. Die tausend Personen, welche in Trier und Umgebung die Schanconcession nachgesucht haben, wollen den dürftigen Pilgern auch einen guten Trunk vorsetzen, und es wird flott Wein bestellt. So erzählte ein Weinbändler, welcher nicht zu den größten seiner Branche zählt, daß bei ihm in den letzten zwei Monaten 200 Stückfass gewöhnlicher Landwein mehr bestellt seien, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Er ist gar nicht in der Lage, alle diese Bestellungen auszuführen. Wenn man bedenkt, daß ein Stückfass 1300 Flaschen enthält, so ergibt sich ein Plus von mehr als einer halben Million Schoppen, welches die Kunden eines einzigen Weinbändlers zu verkaufen gebeten. Man kann daraus ungefähr erkennen, auf ein wie lebhaftes Zustromen der Pilger gerechnet wird.

[Zu der Reform der Personentaxe auf den Eisenbahnen] erinnert die „Würt. Volksztg.“ an eine Aeußerung des württembergischen Ministerpräsidenten Dr. von Mittnacht in der Kammerberatung vom 11. April d. J. Der Minister bezog sich, nach Zurückweisung des Zonentarifes, damals auch auf eine im März von Herrn v. Maybach gethane Aeußerung, in welcher es hieß: „Es ist unser Wunsch, zunächst für Deutschland etwas Gemeinsames zu Stande zu bringen, etwas, was dem Wunsche nach Vereinfachung des ganzen Systems entspricht.“ Mit dieser Ansicht erklärte sich Herr v. Mittnacht einverstanden und setzte bekräftigend hinzu, daß, wenn eine Tarifermäßigung eintrete, es eine fühlbare Ermäßigung sein müsse, eine minimale sei das Ungeschickteste von allem. Die „Würt. Volksztg.“ glaubt in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die Ansichten des neuen preussischen Eisenbahnministers sich nicht wesentlich von dem Standpunkt des württembergischen Ministers entfernen.

[In der sozialdemokratischen Versammlung in Leipzig] in welcher Liebknecht über das sozialdemokratische Programm sprach, wurde Herr Liebknecht lebhaft von der Opposition angegriffen. Ein Herr May machte geltend, während des Socialistenengesetzes sei die freie Kritik innerhalb der Partei eingeschränkt und müsse jetzt mit verdoppelter Aufmerksamkeit geübt werden. Er selbst habe Bedenken getragen, sich Liebknecht in dieser Weise gegenüberzustellen, aber er sei von zahlreichen Genossen dazu gedrängt worden. Der „Staat“, welcher immer nur eine Einrichtung zum Schutz einer einzigen Klasse sei, müsse aus dem

Programme verschwinden, an seine Stelle solle die Gesellschaft, die concentrirte, treten. Ebenso müsse Abschaffung der heutigen Form der Ehe proclamirt werden, welche nur eine Erfindung der capitalistischen Lebensweise sei. Auch müsse der Krieg gegen die Religion, d. h. das Dogma, ohne jede Zurückhaltung aufgenommen, scharf und offen geführt werden; es sei mindestens verkehrt, mit Rücksicht auf agitatorische Zwecke, z. B. bezüglich der Landbevölkerung ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Die Ausführungen May's wurden von der Versammlung mit brüderlichem Beifall aufgenommen.

• Berlin, 14. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Die verwitwete Frau Dr. von Kalkstein mußte vor einigen Tagen bei der Rückkehr in ihre Kilmstraße 4 belegene Wohnung wahrnehmen, daß während ihrer Abwesenheit Diebe viel Silberzeug, darunter eine kostbare Fruchtschale, aus der Wohnung gestohlen hatten. Von den Dieben, welche die Thür mittels Nachschlüssels geöffnet hatten, ist im Hause nichts bemerkt worden. Koch ist es nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

Daß eine Frau mit drei Männern durchgeht und schließlich von ihrem eigenen Ehemann „juridicantförmig“ wird, dürfte jedenfalls in der Scandalchronik Berlins als neu zu bezeichnen sein. Die Entführung wird noch auf dem hiesigen Amtsgericht ein Nachspiel haben, denn der vorletzte Entführer, ein gemüthvoller Deutsch-Amerikaner, klagt gegen den glücklichen Ehemann der Dame auf „Kofen“, die ihm der Lebensunterhalt dieser „Gattin“ verurteilt hat. Vor etwa neun Monaten verwarf die 30-jährige Ehefrau eines im Brunnenviertel wohnenden Tischlermeisters B. mit ihrem Chambregarnisten, einem Studirenden der Musik. Das Pärchen lebte mehrere Wochen in London und dann kehrte der junge Mann nach Berlin zurück, ohne dem Gatten der Dame, der seine Zurückkunft nach Berlin erfahren, mehr mittheilen zu können, als daß er nicht wisse, wo Frau B. geblieben sei. In einem Briefe hatte ihm die Dame von New York aus mitgetheilt, daß sie mit dem „Clown“ eines nach America reisenden Circus nach dort übergesteckt sei. Vor etwa drei Wochen hatte der Tischlermeister einen Verwandten in einem Hotel der Friedrichstadt besucht, als er auf einem Corridor derselben eine elegant gekleidete Dame erblickte, in welcher er seine eigene Frau erkannte und anredete. Wie ihm dieselbe nunmehr gestand, war sie bald nach ihrer Ankunft in New York mit einem aus Köln stammenden Deutschamerikaner bekannt geworden, der sie in sein Haus aufnahm und mit dem sie jetzt eine Vergnügungstour nach Europa machte. Hiesichtlich hat Frau B., die des Uebertritts müde geworden, ihren Gatten, sie wieder in sein Haus aufzunehmen und Beide verlassen gemeinsam das Hotel, nachdem Herr B. den letzten Entführer seiner Gattin brieflich von der Angelegenheit verständigt. Jetzt klagt der Amerikaner, der Frau B. eine nicht unbedeutende Summe für Toilette, Ueberfahrt, Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt, auf Rückerstattung der „gehabten Unkosten“, welche der Tischler zu zahlen sich weigert.

• Gorchheim, 13. August. [Die Leiche des verstorbenen Abg. Berger] wurde heute Morgen 7½ Uhr aus dem Sterbehause in den bereitstehenden Sonderzug, bestehend aus drei Personen- und einem Packwagen, gebracht. Der mit Palmen und Kränzen reich geschmückte Sarg wurde von sechs hiesigen Bürgern getragen und wird nach der Begräbnisstätte in Witten übergeführt. Die hiesigen Vereine, der Krieger-, der Turner-, der Handwerker- und der Gesellenverein, ließen es sich nicht nehmen, ihrem Wohlthäter die letzte Ehre zu erweisen; sie waren vollständig mit ihren Fahnen erschienen und bildeten Spalier vom Sterbehause bis zum Bahnhof. Dem Verstorbenen, welcher während seiner Lebzeit im hiesigen Ort manche Thräne getrocknet, bleibt hier ein bleibendes und dankbares Andenken gesichert.

## Provincial-Beitung.

• Ehrendiplom. Der bekannte Cacao- und Chocoladen-Fabrik Hartwig & Bogel, Dresden, ist auf der gegenwärtigen Deutschen Ausstellung in London die höchste Auszeichnung: „Ehrendiplom erster Klasse für besten Cacao“ zuerkannt worden.

• Arbeiter-Jubiläum. Am 12. d. M. waren 25 Jahre verfloßen, seitdem Herr August Halbe seine Stellung als erster Werkführer der hiesigen Strohhutfabrik von Gebr. Heymann angetreten hatte. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von seinen Chefs, sowie dem gesammten Comptoir- und Fabrikpersonal beglückwünscht, die sich dann Abends zu einer gemüthlichen Festlichkeit im Ballhause zu Kleinburg vereinigten.

• Jahrmaktsverlegung. Der nach den Jahrmakts-Verzeichnissen der Kalender auf Montag, den 14. September dieses Jahres, anberaumte sogenannte Lobtanz-Markt in Diebha, Kreis Rothenburg O., wird nicht an diesem Tage, sondern bereits am Montag, den 7. September dieses Jahres, abgehalten werden.

• Besitzveränderung. Das Rittergut Sarbig im Kreise Samter ist aus dem bisherigen Besitz der Frau v. Prusimska durch Kauf an den Baumeister Berger in Samter übergegangen.

## Kleine Chronik.

Ueber den Untergang des Flensburger Dampfers „Marianne“ liegen der „Rieker Zeitung“ jetzt briefliche Nachrichten vor, denen das Nachstehende zu entnehmen ist: Der Dampfer „Marianne“, Eigentum des Herrn Schuldt in Flensburg, 976 Registertons Brutto groß und im Jahre 1888 in Sunderland aus Stahl erbaut, ging unter Führung des Capitän's Hansen am 7. April von Hamburg nach Wladivostok in See, erreichte am 1. Mai Port Said, wo eine kleine Reparatur der Maschine vorgenommen wurde, und langte am 24. Mai in Colombo an. Von Colombo bis Singapore, welcher Hafen zehn Tage später erreicht wurde, hatte das Schiff mit sehr stürmischem Wetter und hohem Seeegang zu kämpfen, in Folge dessen die aus Säure bestehende Decksladung über Bord gewaschen wurde. Nachdem in Singapore noch etwas Ladung übernommen war, setzte die „Marianne“ die Reise nach Hongkong fort. Am 11. Juni, Morgens 4 Uhr, wurde die Besatzung plötzlich durch einen ungeheuren Stoß erschreckt und es stellte sich heraus, daß der Dampfer auf den Paracels gestrandet war. Obgleich die Maschine sogleich mit voller Kraft rückwärts arbeitete und alle möglichen Abbringungsversuche angestellt wurden, wollte es nicht gelingen, den Dampfer flott zu machen; selbst das Werfen der Ladung aus dem vorderen Raume blieb ohne Erfolg. So sah sich der Capitän nach dreitägigen Bemühungen genöthigt, ein Boot nach der Küste abzulassen, um Hilfe zu holen. Nach gehobenem Schiffsrath wurden Freiwillige aufgefodert, welche mit dem ersten Offiziere die gefährliche Fahrt unternehmen sollten. Es meldeten sich der Bootsmann Krenshop aus Bremen, die Matrosen Peterjon aus Schweden und W. Walter aus Riechbittel, sowie die Heizer C. Schwela aus Hamburg, A. Würfel und G. Gebauer aus Breslau. Nachdem das Boot gehörig mit Proviant und Wasser ausgerüstet war, trat der erste Offizier mit den genannten sechs Freiwilligen die beschwerliche Fahrt an. Unter gewöhnlichen Umständen hätte das Fahrzeug in drei Tagen Land bezw. Hongkong erreichen müssen. Durch starke Strömung und anhaltend schlechtes Wetter vertrieb das Boot aber von seinem Course, so daß erst nach acht Tagen Land in Sicht kam. In den letzten Tagen ging der Proviant aus und die Bootsmannschaften hatten entsetzliche Leiden auszuhalten. Am siebenten Tage kam ein Dampfer in Sicht, der die Nothsignale des Bootes aber nicht zu bemerken schien. Am neunten Morgen, als die Noth der Leute ihren Höhepunkt erreicht hatte, tauchte wieder ein Dampfer am Horizont auf, welcher die Unglücklichen aber bemerkte und auf das Boot abhielt. Die Bedauernden waren durch Entbehren und Strapazen dermaßen erschöpft, daß sie die Schiffstreppe nicht mehr erklettern konnten, sondern von der Mannschaft des Dampfers hinaufgezogen werden mußten. An Bord des letzteren, welcher sich als der englische Dampfer „Hantow“ erwies, wurden die Schiffbrüchigen aufs freundlichste behandelt. Nach Ankunft in Hongkong machte der erste Offizier dem deutschen Consul von der Strandung der „Marianne“ Meldung und auf des letzteren Befehl wurde ein nach Singapore bestimmter Dampfer beordert, so dicht als möglich an das betreffende Korallenriff heranzugehen, um die an Bord zurückgelassenen 15 Personen, darunter drei Passagiere, zur Weiterbeförderung nach Singapore aufzunehmen. Zum Glück fand der Dampfer noch alle Zurückgebliebenen auf der „Marianne“ vor und schnell wurde die Rettung derselben bewerkstelligt. Wäre der Dampfer einen Tag später auf der Unfallstelle eingetroffen, so hätte er die Rettung der zurückgebliebenen 15 Personen wahrscheinlich nicht mehr ausführen können, da gleich nach der Uebernahme der Schiffbrüchigen ein Sturm ausbrach, welcher am folgenden Tage in einen Taifun ausartete und den vollständigen Untergang des schönen Schiffes herbeiführte.

• Slo transit gloria mundi. An der Abode von Cherbourg ist dieser Tage in Folge staatlicher Anordnung eine interessante Reliquie des zweiten französischen Kaiserreichs unter dem Hammer gerathen. Das ist die Dampf-Yacht „Vigie“, das Galasschiff Napoleons III. und der Kaiserin Eugenie. Von wunderbarer Eleganz in Bau und Einrichtung, war diese Yacht das Fahrzeug, auf welchem die Kaiserin Eugenie anlässlich der Eröffnung des Suez-Canals ihren Triumphzug durch die Welt des Orients hielt. Nach den märchenhaften Festen, die der Sultan ihr zu Ehren in Konstantinopel veranstaltet hatte, traf die Kaiserin an Bord ihres Schiffes im November 1869 in Port-Said ein. 50 Kriegsschiffe aller Nationen begrüßten sie, 40 Herrscher und Prinzen huldigten ihr ritterlich, darunter Kaiser Franz Joseph I. und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der nachmalige Kaiser Friedrich. Sie war der Mittelpunkt aller Festlichkeiten, die an den Gestirben des Nil stattfanden, das Kaiserreich stand in der Höhe seines Glanzes. Und ein Jahr darauf war Napoleon entthront, in Frankreich die Republik ausgerufen. Die Yacht „Vigie“ wurde in „Rapide“ umgetauft, aber die Republik verwendete sie nur ein einziges Mal, als es 1873 galt, den Schatz von Persien von Portsmouth nach Frankreich zu bringen. Nachdem es Jahre lang brach gelegen, wird nun dieses Fahrzeug versteigert. Ein Stück französischer Geschichte gelangt in ihm unter dem Hammer. Freilich, der Republik kann man nicht gut einen Vorwurf daraus machen, daß sie so unerbittlich nüchtern aufräumt mit den Reliquien einer Vergangenheit, die dem französischen Volke so viel Unglück gebracht hat.

• Das Ende eines Stierkämpfers. Aus Madrid wird der „Münch. Allg. Ztg.“ über das Ende eines Stierkämpfers geschrieben: Auf meiner letzten Reise im schönen Spanien, und zwar in Sevilla, sah ich eines Tages unter dem Singange der Kathedrale eine eigenartige Erscheinung in Gestalt eines Bettlers, der stillschweigend dastand, um seine Almosen in Empfang zu nehmen. Es war ein alter Mann oder vielmehr schien er ein solcher zu sein in Folge seines forgenbräunten Gesichtes und der weißen, in kleinen Strahlen bis auf die Schulter herabhängenden Haare. Der Arme besaß nur ein Bein; das andere, welches aus Holz ergänzt war, stützte er auf einen Stierkopf. Erinnerung mich schon dieser Umstand an sein früheres Handwerk, so wurde ich in meiner Vermuthung noch bestärkt durch seine Kleidung, welche nach Art der spanischen Stierkämpfer aus rothem Sammet bestand, der allerdings mit der Zeit sehr defect geworden war. Rein Wunder, daß der Mann mich interessirte; und es wurde mir auch nicht schwer, Rätteres über ihn zu erfahren. Ich mußte bald, daß dieser Bettler noch vor wenigen Jahren der gefesteste Stierkämpfer Spaniens war und das ganze Land durch seine Geschicklichkeit in der Bekämpfung des Stieres in Begeisterung versetzt hatte. Er hieß Sancio Jofas und war, wie gesagt, einer der ersten und bewundernswürdigsten Stierkämpfer, den Spanien je befehlen hatte. Keiner gleich ihm an Anmuth und Gewandtheit, wenn er sich mit dem Stiere in der Arena herumtummelte, in die wallenden Falten seines rothseidenen Mantels ihn verwickelte, ihn irre leitete, durch geschickte beigebrachte Wunden entkräftete, um ihn schließlich durch einen meißerhaft ausgeführten Stoß seines Degens so Fall zu bringen. Keiner verstand es besser als er, die Todesangst des geopfert Thieres zu verlängern, dasselbe langsam in den blutgetränkten Sand zu ziehen und es dann bis zur Loge einer schönen jungen Dame zu schleppen, welche auf die ihr dargebrachte Subjugation des unübertrefflichen Sancio Jofas wartete. Und während die Mausef unter lustigem Schellengeläute den Cabover davonschleppten, während er, der Sieger, noch das blutige Schwert mit einem Spitzentuche abwischte, brach ein unsinniger Beifallsturm in der Menge der Zuschauer aus, die eine Minute zuvor sich noch in athemloser Aufregung befunden hatte. Die Musik begann zu spielen, die Hochrufe wollten nicht enden, kurz es ging ein Brausen durch die Zuschenden gleich

dem Tosen der Wellen des vom Sturm gewirbelten Meeres. Die Damen warfen dem schönen „Espada“ in die Arena ihre Tücher, Fächer, Geldbörsen, Blumen und mit ihren rothigen Fingern Rüsse zu, die Herren das gegen Barrette, Schürpen und Cigarren, und Sancio Jofas, schön wie ein junger Gott, dankte dafür durch ein leichtes Neigen seines Kopfes. So hatte er Jahr auf Jahr das Leben in fürstlichem Glanze verbracht, Millionen ausgegeben, ein ganzes Heer von Schmarozern unterhalten, um beständig deren Lobsprüche zu hören, und sich mit einer Art Hof umgeben. Aber der ganze Enthusiasmus, der ganze Glanz verging. Wenn er in der Arena durch einen tobbringenden Stoß des Stieres getödtet worden wäre, so hätte man ihn auf Staatskosten begraben. Die Gloden hätten drei Tage und drei Nächte hindurch angeflagen, um dieses „fürchtbare Ereignis“ zu verkünden. Sein mit Blumen bedeckter Sarg würde auf den Armen zum Kirchhof getragen worden sein und, wie beim Leichenbegängnisse eines Königs, vorbei an geschlossenen Läden. Aber er wurde nicht getödtet, er wurde nur verstümmelt an einem Tage, an dem er der Flasche zu sehr gehuldigt hatte. Im Wagen war er zum Circus gefahren, den Kopf auf die Schulter einer Marquise Carmencia gestützt. Obgleich unfähig, sich aufrecht zu halten, wollte er dennoch mit dem Stiere kämpfen wie sonst. Doch der Meisterstoß mißlang; der wüthende Stier packte ihm mit den Hörnern und schleuderte ihn weit von sich. Durch den Sturz wurde ihm ein Bein zersehnt. Es gelang zwar, ihn herauszuholen, fiel er vom höchsten Glanz ins tiefste Elend. Alle seine Schmarozern und Anbeter wichen von ihm und die wenigen, welche ihm noch treu blieben wollten, verließen er durch seinen Trost und sein unheilbares Benehmen. So verbringt er, von allen verlassen, das Ende seines Lebens unter der zahlreichen Schar von Bettlern, welche unter dem Singange der Kirchen stehen. Ich habe viele Unglückliche in meinem Leben gesehen, aber keinen habe ich noch so bedauert, wie jenen „Espada“ zu Sevilla, der — sein höheres Bein auf einen Stierkopf gestützt — auf das Symbol, das ihn einst bis zu den Sternen erhob und ihn dann ins tiefste Elend stürzte, stillschweigend sein Almosen entgegennimmt.

• Um den französischen Ruffentaumel zu verpöten, ruft der Pariser „Figaro“ den Telegraphen zur Hilfe. Er bringt folgende Drahtmeldungen:

• Proux, 11. Aug. Eine großartige Kundgebung hat gestern vor der Buchhandlung stattgefunden. Ein Atlas war in einem Schaufenster aufgeschlagen und zeigte die Karte Rußlands. Diese Karte wurde sogleich von mehr als 500 Leuten unter tausendfältigen Rufen: „Vive la Russie!“ umringt.

• Montauban, 11. Aug. Gestern spielten im Café da Commerce zwei Stammgäste Carté. Bloslich rief einer von ihnen, der kein Geringerer war, als der ehrenwerthe Herr Lucas, Adjunct des Maire, indem er den Kreuzkönig wies: „Alexandre!“ Sogleich erhob sich Jedermann von den Stühlen und stimmte die russische Nationalhymne an. Die Cartés-Partie wurde inmitten einer unglücklichen Nahrung fortgesetzt.

• Cahors, 11. Aug. Ein harmloser Spaziergänger luftwandelte in der Rue des Moullins. Bloslich zog er seine Cigarettasche heraus. Zehn, zwanzig, dreißig Personen stürzten auf ihn los, entziehen ihm den Gegenstand und umarmen ihn rufend: „Vive le Czar!“ Es war eine Cigarettasche aus echtem Fuchsenleder. Des Abends war die Stadt illumirt.

• Périgueux, 11. Aug. Ein tieferegreifender Auftritt ereignete sich gestern an der Table d'hôte des Grand Hôtel du Périgord: Als der Kellner eine „Charlotte Russe“ brachte, aßen die Gäste sie stehend, und dem sie riefen: „Vive la Russie!“

Vergiftung. Am 14. d. Mts. der in einer Emailfabrik auf der Magazinstrasse beschäftigte Arbeiter Franz Bohler sein Butterbrot, das er sich in die Fabrik mitgebracht, gegessen hatte, wurde ihm plötzlich unwohl und es befielen ihn so starke Krämpfe, daß sich der Buchhalter veranlaßt sah, einen Arzt herbeizurufen. Dieser stellte Vergiftung durch Strychnin fest und ordnete die Ueberführung des Kranken nach dem Allerheiligen-Hospital an. Ein Theil der Butter, von welcher der Mann genossen hat, ist dem chemischen Untersuchungsamt überwiesen worden.

1. Görlitz, 14. August. [Die Stadtverordneten-Versammlung] hat in ihrer heutigen Sitzung mit lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung den Magistratsantrag, das Feller'sche Grundstück, über dessen Bedeutung für die Stadt bereits Näheres berichtet wurde, für den Preis von 215 000 M. anzukaufen, mit 30 gegen 14 Stimmen angenommen.

2. Buchwalde i. R., 14. August. [Feuer.] Am 12. d. Mts. Nachmittags brach in einem unweit des herrschaftlichen Schlosses gelegenen und dem Baron v. Rotenhan gehörigen Hause Feuer aus, welches in dem Schauband eine reiche Nahrung fand und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Bewohnt war dasselbe von vier armen Arbeiterfamilien, die fast ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. — Gestern, den 13. d. Mts., brach bereits wieder Feuer hier aus, und zwar wurde das Dachgehöck des zur Buchwalder Brauerei gehörigen Gasthauses eingestürzt; die Diensthöfen, die dort ihre Kammer hatten, haben fast alle ihre Sachen verloren. Leider hat sich der Schmiegevaterr des Brauereipächters beim Retten von Werthgegenständen schwere, lebensgefährliche Brandwunden zugezogen. Bei beiden Bränden scheint böswillige Brandstiftung ausgeschlossen zu sein.

3. Schweidnitz, 11. August. [Pöhllicher Tod. — Moltke-Gedenkfeier.] Am 8. d. Mts. starb in Leutmannsdorf im 51. Lebensjahre der Hauptlehrer an der Oberschule, Reinhold Grieger. Derselbe beehrte einen Leichenzug nach dem Friedhofe und fiel unterwegs, vom Gehirnstrich getroffen, zu Boden; in seine Wohnung gebracht, starb derselbe alsbald. — Zum Besten eines Moltke-Denkmal-Fonds soll am 26. October d. J., dem Geburtstag des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, eine allgemeine Moltke-Gedenkfeier hierorts stattfinden. Die „Schweidnitzer Kreis-Sänger-Vereinigung“ beabsichtigt zu diesem Zwecke ein öffentliches Concert zu veranstalten, bei welchem Massen-Männerchöre zur Aufführung kommen sollen.

4. Waldenburg, 11. Aug. [Herberge zur Heimath. — Hundesteuer.] An Beiträgen zur Begründung einer Herberge zur Heimath im Kreise Waldenburg sind bei der Kreis-Communal-Kasse bis zum 6. d. Mts. 2511 M. eingegangen. — Die Stadtverordneten haben den gestellten Antrag auf Erhöhung der Hundesteuer abgelehnt.

### Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

1. Berlin, 15. August. Bei der jüngsten Wahl eines Ordensritters für die Friedensklasse des Ordens pour le mérite als Nachfolger Moltke's seitens des Ordenscapitels lag, der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge, die Anregung vor, nicht den früheren Kriegeminister Verdy du Vernoy, sondern Bismarck zu wählen. Die Beschränkung der Wahl auf die Kriegswissenschaften beruhte jedoch auf dem Wunsch des Kaisers; Bismarck erpicht daher den Orden nicht. Der Roggen stieg im Verlauf der heutigen Börse wieder um 12, der Weizen um 11 M.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

2. Kiel, 15. August. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag auf dem „Meteor“ in die Eckernförder Bucht. Die Kaiserin kehrte um 6 Uhr von Grünholz auf dem „Sohsenjollern“, welcher um 9 Uhr mit dem Kaiserpaar in Kiel wieder eintraf, zurück. Abends fand anlässlich des Geburtstages des Prinzen Heinrich eine größere Tafel an Bord statt. Der Kaiser empfing heute um 9 Uhr den General von Hahnke und Dr. Barkhausen. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser auf der Stationsbahn nach dem Nordostjocanal, die Kaiserin begab sich ins Schloß.

3. Schwerin, 15. August. Das Befinden des Großherzogs zeigte eine erfreuliche Besserung. Die Nahrungsaufnahme ist gesteigert.

4. Belgien, 15. Aug. Die Einnahmen der Tabakregie für Monat Juli betragen 679 431,95 Frs., vom 1. Januar bis 31. Juli cr. 4 316 290,22 Frs., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 654 188,49 Frs., die der Salzregie 268 164,04 Frs., vom 1. Januar bis 31. Juli cr. 1 697 661,82 Frs., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 178 211,87 Francs.

5. Breslau, 15. August. [Von der Börse.] Die Börse war bei Beginn sehr still, die Course zeigten wenig Veränderung. Da Wien des katholischen Feiertags wegen heute keine Notizen sandte, war die Speculation auf sich selbst angewiesen, bis Berliner Meldungen eintrafen. Diese lauteten aber in Folge der weiteren Steigerung der Getreidepreise recht schwach, so dass auch bei uns überall ein drängendes Angebot überwog. Erst zum Schluss, als Berlin wieder beruhigtere Tendenz herabgeschirte, wurde auch bei uns das allgemeine Niveau etwas höher und die Stimmung eine Kleinigkeit zuversichtlicher. Der Verkehr bewegte sich im engsten Rahmen und selbst die bevorzugten Speculationswerthe gingen nur mässig um.

Per ultimo August (Course von 11—1¼ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 153 3/8—153 bez., Ungar. Goldrente 89 1/4—89 bez., do. Papierrente 87 1/8 bez., Franzosen 122 bez., Lombarden 40 3/8 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 114 3/4—114 1/8 bez., Donnersmarkthütte 74 3/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 60 1/4 bez., Orient-Anleihe II 66 3/8 bez., Russ. Valuta 210 1/2—211—209 3/4—210 1/4 bez., Türken 17,95—17,90 bez., Italiener 89 3/4—1/2 bez., Türkische Loose 64 3/4 bez., Schlesischer Bankverein 113 bez., Breslauer Discontobank 94 1/2 bez., Breslauer Wechselbank 98 Br.

### Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 15. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 153, 25. Discontobank 169, 50. Rubel 209, 75. Matt. Wetter: Veränderlich.  
Berlin, 15. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 153, 25. Staatsbahn 122, —. Lombarden 40, 40. Italiener 89, 70. Laurahütte 114, 20. Russ. Noten 209, 70. 4% Ungar. Goldrente 89, 20. Orient-Anleihe II 66, 40. Mainzer 110, 50. Discontobank 169, 70. Türken 17, 90. Türk. Loose 64, 40. Scrips 83, 40. Warschau-Wien 207, 25. Matt.  
Wien, 15. August. Heute Feiertag.  
Frankfurt a. M., 15. August. Mittags. Credit-Actien 244, 25. 243, 50. Staatsbahn 242, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 83, 20. Egyptianer 96, 10. Laurahütte 110, 60. Matt.  
Paris, 15. August. Feiertag.  
London, 15. August. Consols von 1889 September 96, 03. Russen Ser. II. 95, 75. Egyptianer 95, 87. Regen.

Wien, 15. August. Feiertag.

6. Vom Elfenbeinmarkt. Am 21. v. Mts. wurden 15 1/2 Tons Elfenbein in Liverpool versteigert; die Preise stiegen um 1—2 Pfund dagegen die Preise sehr niedrige; für fehlerhafte Waare waren überhaupt nicht verkauft. — Bei der Versteigerung von 18 Tons Congo-Elfenbein am 5. d. Mts. in Antwerpen wurde, wie schon gemeldet, 21,65 Francs Durchschnittspreis gegen 20,66 Francs per Kilo im Februar d. J. erzielt. Die Käufer waren zahlreich, besonders aus Deutschland und England; auch Makler aus Sheffield waren erschienen. Das ganze Elfenbein fand Absatz.

Bremen, 14. August. Der Dampfer „Sachsen“, von Ostafrika heimkehrend, traf heute in Colombo ein. Der Dampfer „Straßburg“ fuhr heute von Antwerpen nach La Plata weiter. Der Dampfer „Bayern“, von Ostafrika heimkehrend, traf gestern in Antwerpen ein. Der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist vor fünf Tagen in Montevideo angekommen. Der Schnelldampfer „Julda“ ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Southampton nach Newport weiter gefahren. Der Schnelldampfer „Trave“ ist gestern Vormittag 10 Uhr in Newport angekommen.

### Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. August, 12 Uhr Mitt. D. R. — m, U. R. + 0,67 m.  
— 15. August, 12 Uhr Mitt. D. R. — m, U. R. + 0,58 m.

### Litterarisches.

— Von den Verhandlungen des X. internationalen medicinischen Congresses sind Band II und V soeben ausgegeben und mit der Verfertigung bereits begonnen worden. Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß die bisher erschienenen Bände seitens der in Berlin wohnhaften Mitglieder täglich von 9 bis 3 Uhr in dem Bureau, Krausenstraße 41, gegen Quittung abgeholt werden können. Die Verfertigung nach außerhalb erfolgt seitens des Bureaus nur nach vorheriger Einsegnung der Portovergütung an die Friedrichsstraße Buchhandlung, NW. Unter den Linden Nr. 68; dieselbe beträgt für sämtliche Bände nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das Ausland 4 Mark. Die Mitglieder in England, Frankreich, Italien, Rußland und den Vereinigten Staaten erhalten ihre Exemplare direct durch Vermittelung der bekannten Centralstellen.

Das erste Heft des neuen Jahrganges der illustrierten Octavhefte von „Heber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt) ist soeben erschienen. Dem stattlichen neuen Gewande, welches die Hefte angelegt sind, steht der gebiegene Inhalt in feiner Weiße nach. Zunächst fesselt uns der interessante Heber'sche Roman „Wer trifft das Rechte?“ sowie die gemüthvolle Erzählung „Ein müdes Herz“ von Disip Schubert; sodann erfreut uns Roderich durch eine reizende Summestücke „Der Wälderkrieg“, während A. Trinius uns durch das schöne Thal der wilden Gera führt und Ludwig Thaden eine Bergfahrt in das durch seine Bewohner bemerkenswerthe Waltherthal schildert. Friedrich Küffer zeigt uns den Dichter der „Athen“ auf seinem Landsitz in Siebelen und mit Otto Neuberg dampfen wir über den atlantischen Ocean. Daneben finden sich weitere interessante Artikel von Karl Vogt, A. Lammertz, Dr. E. Wimmerauer, Gerhard Walter, Dr. E. Löwenfeld u. A. und vielfältige Anregungen bieten die an Stoffen reichen Abtheilungen „Unter uns“ und „Aus Zeit und Leben“. Auch in illustrativer Hinsicht zeichnet sich der neue Band durch seine Schönheit und Reichhaltigkeit aus.

### Handels-Zeitung.

Magdeburg, 15. Aug. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. Aug.	15. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,10—18,30	18,10—18,40
Rendement Basis 88 pCt. do. ....	17,20—17,55	17,20—17,55
Nachproducte Basis 75 pCt. do. ....	13,50—15,10	13,50—15,10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass).....	28,50—29,00	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do. ....	28,25	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass).....	28,25—28,50	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass).....	27,50	26,75

Tendenz: Rohzucker fest.  
Termine: Ruhig August 13,45, Septbr. 13,42 1/2, fest October 12,77 1/2, Novbr.-December 12,65.

Hamburg, 15. Aug. 10 Uhr 44 Min. Vormittags. Zuckermarkt [Telegramm von Arthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mochrauer in Breslau.] August 13,47 1/2, Septbr. 13,42 1/2, Octbr.-December 12,65, Januar-März 12,77 1/2, Mai 13,05. Stetig.

Hamburg, 15. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeemarkt. [Telegramm von Siegmund Rosinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81 1/2, October 75 1/4, Decbr. 69 3/4, März 1892 67 1/2, Mai 67 1/2. — Zufuhren: Rio 4000, Santos 7000 Ballen. — Newyork 5 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 14. Aug. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berer & Co. in Leipzig.] Die Baisse der letzten Tage machte heute weitere Fortschritte. Größere Hausse-Positionen scheinen gelöst zu werden, wodurch nur eine Gesundung des Marktes herbeigeführt werden kann. Vormittags blieb unser heutiger Markt geschäftslos. Umsatz seit gestern Mittag 105 000 Ko. An der Börse und Nachmittags handelte man: September 5000 Ko. à 4,02 1/2 M., September 10 000 Ko. à 4,05 M., October 25 000 Ko. à 4,05 M., October 5000 Ko. à 4,07 1/2 M., November 25 000 Ko. à 4,10 M., November 15 000 Ko. à 4,12 1/2 M., December 80 000 Ko. à 4,07 1/2 M., December 60 000 Ko. à 4,07 1/2 M., December

15 000 Ko. à 4,10 M., December 10 000 Ko. à 4,12 1/2 M., März 5000 Ko. à 4,10 M., April 10 000 Ko. à 4,10 M. und man schliesst: Septbr. 4,00 October 4,02 1/2, November-December 4,05, Januar-April 4,07 1/2 Käufer, 2 1/2 Pf. höher Verkäufer.

Görlitz, 14. August. [Getreidemarkt - Bericht von Max Steinitz.] Unser gestriger Getreidemarkt verkehrte infolge der höheren auswärtigen Notierungen besonders für Roggen in sehr fester Haltung. Preise konnten infolge dessen zum Theil sehr ansehnliche Erhöhungen durchsetzen. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Kgr. Brutto 23 1/2—22 M., per 1000 Kgr. Netto 280—262 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 22 1/2—21 1/2 M., per 1000 Kilogr. Netto 268—256 M., Roggen per 85 Kgr. Brutto 20,80—19,80 M., per 1000 Kgr. Netto 248 bis 236 M., Gerste per 75 Kgr. Netto 14,40—13,50 M., per 1000 Kgr. Netto 192—180 M., Hafer per 50 Kgr. Netto 8,20—7,50 M., per 1000 Kilogramm Netto 166—150 Mark, Roggenkleie per 50 Kgr. Netto 7 M., Weizenkleie per 50 Kgr. Netto 6 M., Rapskuchen per 50 Kgr. Netto 6,50 M., Leinkuchen per 50 Kgr. Netto 8,25 M.

Gross-Glogau, 14. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war ziemlich gut befahren, und auch neuer Weizen zum ersten Male in grösserer Menge zugeführt. — Unter dem Eindrucke des russischen Roggenausfuhrverbots war die Stimmung sehr fest und erfuhren die Preise aller Cerealien, ganz besonders aber des Roggens bedeutende Steigerungen. — Es wurde bezahlt für: Weizen 23—24,50 M., Roggen 21,60—23,40 M., Gerste 15,00 bis 16,00 M., Hafer 15,00—17,00 M. Alles pro 100 Kgr.

Schweidnitz, 14. Aug. [Marktbericht von G. Schneider.] Bei schwacher Zufuhr und reger Kauflust verkehrte der heutige Getreidemarkt in fester Haltung. Man zahlte für: Weissweizen 26,50 bis 27,20 M., Gelbweizen 26—26,80 M., Roggen 23,50—25,00 M., Gerste 17—18 M., Hafer 16—17 M., Raps 26—26,75 M. Alles pro 100 Kilogramm netto.

Liegnitz, 14. Aug. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Soczaczewski.] Der heutige Markt verkehrte zu wesentlich höheren Preisen in fester Haltung und erzielte: neuer Weissweizen 24—25 M., neuer Gelbweizen 23—24 M., neuer Roggen 24,75 M., Hafer 16,25—17 M., Raps 25—26 Mark. Alles per 100 Kgr.

Berlin, 15. Aug. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Für frische feine Butter ist die Notirung wieder um 3 M. erhöht worden; feine Standbutter (Speculationswaare) ist dagegen selbst zu billigen Preisen noch fast gar nicht zu placiren. — Landbutter blieb unverändert und ruhig. Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 101—103, IIa 98—100, IIIa 90—95 M. — Landbutter: Pommersche 75—78, Netzbrücker 75—80, Schlesische 80—85, Ost- und Westpreussische (gewöhnliche) 75—78, Tilsiter 80—85, Elbinger 80—85, Polnische 75—78, Galizische 70—73, Baiersche Land- — Mark.

Posen, 14. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Die Kauflust für Weizen und Roggen blieb auch am heutigen Wochenmarkte äusserst rege, doch konnte das Geschäft mangels schwacher Zufuhr keine grössere Ausdehnung erlangen. — Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kgr. folgende Preise notirt: Weizen 26,00—25,30 bis 24,70 M., Roggen, 22,70—22,00—21,30 M., Gerste 16,70—16,00—15,50 M., Hafer 18—17,50—16,90 M., Kartoffeln 5—4,60 M.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] Breslau, 15. Aug. Das Wetter war in dieser Woche etwas beständiger, wodurch die noch einzuerntenden Feldfrüchte sich wesentlich erholen konnten. Anhaltend schönes Wetter wäre in den nächsten Wochen sehr erwünscht.

Der Wasserstand ist, obgleich das Wasser im Fallen begriffen ist, vorläufig noch günstig und Kähne können noch mit voller Ladung abschweimen. Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche im Allgemeinen zwar schwach, immerhin aber etwas lebhafter als in den letzten Wochen, denn das Angebot von Kohlenladungen war derartig stark, dass der vorhandene Kahnraum nicht auslangte. Sonst wurden noch verschlossen Zucker und Stückgut.

Zu notiren per 1000 Kgr. Getreide nom. Stettin 4,00 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 7,00 M.

Per 50 Kgr. Zucker Stettin 11—11 1/2 Pf., Hamburg 22 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 14—14 1/2 Pf., Berlin 17—17 1/2 Pf., Stückgut Stettin 18—20 Pf., Berlin 24—26 Pf., Hamburg 33—35 Pf.

Die auswärtigen Plätze haben für Getreide durchweg feste Tendenz gemeldet. Auf dem Berliner Terminmarkt war die Stimmung eine sehr erregte und Preise haben dabei rapide angezogen, am meisten aber in Roggen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in Folge des Anfuhrverbots von Roggen aus Russland einen sehr erregten Charakter angenommen.

## Cours-Blatt.

Berlin, 15. August. [Amtliche Schlusscourse.] Deckungen

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Tarnow. St.-Pr.-Act. 46 70   46 20	
Cours vom 14.	15.	Inländische Fonds.	
Galiz. Carl-Ludw. ult. 90 25	89 60	D. Reichs-Anl. 4 1/2 105 90	105 75
Gotthardt-Bahn ult. 130 60	129 10	do. do. 3 1/2 97 40	96 90
Lübeck-Büchen... 148 90	147 40	do. do. 3 1/2 83 80	83 40
Mainz-Ludwigshaf. 111 10	110 40	Neue do. 3 1/2 83 60	83 20
Marienburger... 59 20	58 40	Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 50	104 80
Mittelmeerbahn... 94 20	93 20	do. 3 1/2 97 50	97 10
Ostpreuss. St.-Act. 75 90	75 70	do. do. 83 90	83 40
Warschau-Wien... 212 60	206 25	do. Pr.-Anl. de 55 171 50	171 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Posener Pfandbr. 4 1/2 101 60	101 50
Breslau-Warschau... 50 —	49 25	do. do. 3 1/2 95 —	94 75
Bank-Actien.		Schl. 3 1/2 100 Pf. L.A. 95 70	95 70
Bresl. Discontobank. 94 90	94 40	do. Rentenbriefe... 101 30	101 30
do. Wechselbank. 98 20	98 —	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Deutsche Bank... 141 10	140 —	Oberschl. 3 1/2 100 Lit. E. — —	
Disc.-Command. ult. 170 70	170 —	Ausländische Fonds.	
Oest. Cred.-Anst. ult. 153 70	153 10	Egypter 4 1/2 96 40	96 25
Schles. Bankverein. 113 10	113 10	Italienische Rente... 89 90	89 60
Industrie-Gesellschaften.		do. Eisenb.-Oblig. 54 70	54 50
Archimedes... 109 50	108 —	Bochum.Gussstahl... 83 —	82 70
Bismarckhütte... 128 —	127 50	Oest. 4 1/2 Goldrente 96 —	96 10
Bochum.Gussstahl... 110 —	110 10	do. 4 1/2 79 20	79 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr. — —	— —	do. 4 1/2 Silber... 79 10	79 —
do. Eisenb. Wagenb. 162 —	161 50	do. 1860er Loose. 121 90	121 30
do. Pferdebahn... 133 50	133 50	Poln. 5 1/2 Pfandbr. 67 —	66 70
do. Verein. Oelfabr. 99 60	99 25	do. Ligu.-Pfandbr. 64 90	64 70
Donnersmarkthütte 75 50	75 50	Rum. 5 1/2 amortisable 97 40	97 30
Dortm. Union St.-Pr. 65 —	64 50	do. 4 1/2 von 1890 83 70	83 60
Erdmannsdorf. Spinn. 88 60	88 60	Russ. 1883er Rente 104 10	104 —
Flöther Maschineno. 100 —	— —	do. 1889er Anleihe 95 50	95 30
Fraust. Zuckerfabrik 89 90	89 50	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr. 96 70	96 70
Giesel Cement... 93 50	94 10	do. Orient-Anl. II. — —	67 —
Görlitz-Bd.(Lüders) 158 —	— —	Serb. amort. Rente 87 10	86 90
Hofm. Waggonfabrik 162 —	162 —	Türkische Anleihe. 18 —	17 90
Kattow. Bergbau-A. 122 40	122 20	do. Loose... 64 20	63 40
Kramsta Leinen-Ind. 121 40	120 70	do. Tabaks-Act. — 163 75	167 50
Laurahütte... 115 —	114 70	Ung. 4 1/2 Goldrente 89 50	89 20
Märkisch-Westfal. — 243 80	240 —	do. Papierrente... 87 40	87 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult. 132 40	131 50	Banknoten.	
Nordd. Lloyd ult. 169 60	169 20	Oest. Bankn. 100 Fl. 172 20	172 25
Obschl. Chamoite-F. 104 50	104 —	Russ. Bankn. 100 SR. 211 60	212 10
do. Eisenb.-Bed. — —	60 50	Wechsel.	
do. Eisen-Ind. 121 20	121 20	Amsterdam 8 T. — —	163 20
do. Portl.-Cem. 92 75	92 —	London i. Lstrl. 8 T. — —	20 31
Oppeln. Portl.-Cem. 85 40	85 —	do. 1 —, 3 M. — —	20 25
Redenhütte St.-Pr. — —	41 80	Paris 100 Frs. 8 T. — —	80 40
Schlesischer Cement 120 60	120 75	Wien 100 Fl. 8 T. 172 —	171 75
do. Dampf.-Comp. 83 50	83 50	do. 100 Fl. 2 M. 171 10	171 10
do. Feuerversch. — —	— —	Warschau 100 SRST. 211 25	211 75
do. Zinkh. St.-Act. 205 80	205 —	Privat-Discont 3 1/2 100	
do. St.-Pr.-A. 205 50	205 —		

### Letzte Course.

Berlin, 15. August 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse vom Beginn bis zum Schluss sehr matt und in rückgängiger Bewegung. Der Ausfall der Kölner Submission, die Nachricht von der Einschränkung der Cokesproduction und der Rückgang der deutschen Fonds verstimmten arg. Gut behauptet blieben im Verlaufe nur russische Noten. Scrips 83, 10.

Cours vom 14.		Cours vom 14.	
Berl. Handelsges. ult. 130 25	129 87	Oestr. Südb.-Act. ult. 75 87	75 75
Oest.-Command. ult. 170 25	169 50	Drtm. Union St. Pr. ult. 64 62	64 —
Oesterr. Credit. ult. 153 75	153 —	Franzosen... ult. 122 25	121 75
Laurahütte... ult. 114 62	114 37	Galizier... ult. 90 —	89 62
Warschau-Wien... ult. 210 25	206 50	Italiener... ult. 89 87	89 50
Harpener... ult. 183 25	182 62	Lombarden... ult. 40 75	40 37
Bochumer... ult. 109 —	109 25	Türkenlose... ult. 64 50	64 —
Dresdener Bank ult. 133 25	132 50	Donnersmarkh. ult. 75 50	75 50
Hibernia... ult. 156 37	155 25	Russ. Banknoten ult. 211 —	211 —
Dux-Bodenbach ult. 225 —	223 75	Ungar. Goldrente ult. 89 37	89 12
Gelsenkirchen... ult. 154 25	153 75	Marienb.-Mlawkaut. 58 75	58 25

### Producten-Börse.

Berlin, 15. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 244, —, September-October 237, 50. Roggen August 260, —, September-October 246, 50. Rüböl September-October 64, 60. April Mai 64, 50. Spiritus 70er August-September 56, 50, September-October 51, 80. Petroleum loco 23 10. Hafer August 172, —.

Cours vom 14.		Cours vom 14.	
Weizen p. 1000 Kg. Ruböl per 1000 Kg. Höher. — —	— —	September-October 63 60	64 30
Aufgeregt. — —	— —	April-Mai... 63 50	64 —
August... 229 50	242 —	Spiritus	
Septbr.-Octbr. ... 225 50	235 —	per 10 000 L.-pCt.	
Octbr.-Novbr. ... 224 50	233 50	Höher. — —	
Roggen p. 1000 Kg.		Loco... 70er 54 80	55 80
Aufgeregt. — —		Aug.-Septbr. 70er 53 30	55 40
August... 249 —	259 —	Septbr.-Oct. 70er 50 —	51 60
Septbr.-Octbr. ... 232 50	243 50	Octbr.-Nvbr. 70er 49 40	50 70
Octbr.-Novbr. ... 229 50	239 50	Loco... 50er — —	— —
Hafer per 1000 Kg.		Stettin, 15. August. — Uhr — Min.	
August... 163 75	174 —	Cours vom 14.	
Septbr.-Octbr. ... 157 —	160 25	15.	
Stettin, 15. August. — Uhr — Min.		Weizen p. 1000 Kg. Steigend. — —	
Cours vom 14.		August... — —	
15.			

ohne dass jedoch eine Besserung des Verkehrs zu constatiren gewesen wäre, denn dieser konnte eine grössere Ausdehnung nicht nehmen, da die Zufuhren, welche sich zwar eine Kleinigkeit verstärkt haben, immer noch sehr schwach waren. Die animirte Stimmung gab sich hauptsächlich für Roggen kund, alle übrigen Artikel verkehrten in fester Stimmung.

In Weizen sind im Anfang der Woche grössere Posten von ausländischen Waaren umgesetzt worden; es liess hierin aber von Mitte der Woche das Angebot nach und man war auf die Zufuhren aus der Umgegend angewiesen, welche allerdings noch von wenig Bedeutung waren, so dass der Geschäftsverkehr besonders zum Schluss recht klein war. Die Zufuhren bestanden vornehmlich aus Waaren neuer Ernte, welche zwar zumeist von feuchter Beschaffenheit waren, aber dennoch ebenfalls Berücksichtigung fanden, wozu sich die hiesigen Mühlen durch Mangel an Waare gezwungen sahen. In früheren Jahren waren feuchte Qualitäten nur sehr schwer verkäuflich. Nachdem nun mehrere Umsätze in neuem Weizen zu Stande gekommen sind, lässt sich dafür auch ungefähr die Notiz angeben.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weisser alter 23,70—24,60 bis 25,90 M., neuer 22,60—24—24,80 M., gelber alter 23,60—24,50—25,80 Mark, neuer 22—23,90—24,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Geschäft in Roggen war anfangs ein regelmässiges; nach Bekanntwerden des russischen Ausfuhrverbotes aber wurde die Stimmung derartig animirt, dass jede Forderung bewilligt wurde und Preise in kurzer Zeit 1 M. per 100 Kilogr. anzogen. Hierbei fanden auch die oft angebotenen, feuchten Qualitäten bei höheren Preisen Beachtung und waren schnell vergriffen, trotzdem aber ist die erhöhte Kauflust in keiner Weise befriedigt worden. Man hofft, dass in nächster Zeit die Zufuhren stärker herankommen werden und dadurch das Geschäft wieder einen regelmässigen Verlauf nehmen wird, anderenfalls ist noch eine weitere Steigerung zu erwarten.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23,00—24,00—24,50 M., feinsten über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben wenig oder gar keine Umsätze stattgefunden.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. nominell per diesen Monat 235 M. G., per Septbr.-Oct. 235 G.

In Gerste war der Geschäftsverkehr sehr still und nur das Gebirge hat einige Posten vom Markte genommen und war damit schnell befriedigt. Die zugeführten Qualitäten waren wegen ihrer Feuchte nicht sehr einladend, weshalb sich sowohl Brauer, als auch hiesige Exporteure im Kauf sehr zurückhaltend zeigten. Die Tendenz war daher ruhig und es ist erst dann auf eine Belebung des Geschäftsverkehrs zu rechnen, wenn bessere Qualitäten herankommen werden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. neue Waare 14—16 M.

In Hafer war das Geschäft auch gering und man interessirte sich nur für alte Waaren, welche aber schwach zum Angebot kamen, während neue Waaren zu Futterzwecken noch wenig gefragt und nur zu 3—4 M. unter Notiz verkäuflich waren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 16,70—17,00—17,50 Mark.

Das Termingeschäft war ganz bedeutungslos und Preise sind als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. per diesen Monat 162 M. G., per Septbr.-Oct. 140 M. G.

Mais bei fester Tendenz etwas stärker umgesetzt. Preise höher.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 15—16 M.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbisen mehr beachtet, 18,00—19,00—21,00 M. — Kichererbsen besser gefragt, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. — Futtererbsen ruhig, 15,00—16,00—17,00 Mark. — Linsen mehr beachtet, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 M. — Bohnen, gut gefragt, 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen sehr fest, gelbe 8,20 bis 9,00—9,40 Mark, blaue 7,60—8,60—9,20 M. — Wicken vernachlässigt, 11,50—12,50—13,50 M. — Buchweizen ruhig, 17,00—18,00 M. Alles per 100 Kilogramm.

Leinsaat stellten Inhaber höhere Forderungen, welche kein Rendiment übrig liessen und daher nicht bewilligt werden konnten. Der Geschäftsverkehr war unter diesen Umständen sehr gering.

Raps war nur mässig und hauptsächlich in feuchter Qualität zugeführt. Immerhin wurden dafür hohe Preise bewilligt und das Angebot war bei fester Tendenz leicht zu placiren. Bessere Qualitäten, welche fast ganz ausgeblieben sind, hätte man gern mit Preisen über Notiz bezahlt.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 21,50—24,50—26,50 M., wirklich trockene Waare darüber. Winterrüben 20,80—23,00 bis 26,00 Mark.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanf samengeschäftlos. 21—22—24,00 M. nominell.  
Rapskuchen höher. Per 100 Kilogr. schlesischer 13,50—13,75 M., Sept.-Oct. 13,50—13,75 M., fremder 13,00—13,25 M.

Leinkuchen unverändert. Schles. 16,50—17,00 M., fremder 15 bis 16 Mark.

Palmkernkuchen gut gefragt. 12,25—12,50 M. per 100 Kilogr., Septbr.-Octbr. 12,75 M.

Rüböl. Für den Consum war die Nachfrage ziemlich bedeutend, das Termingeschäft dagegen war ganz still.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. per diesen Monat 64,50 M. Br., per September-October 64,50 M. Br.

Spiritus. Die bisher trotz vorwiegender Festigkeit immerhin noch schwankende Haltung des Artikels hat einer entschiedenen Haussemeinung Platz gemacht, die in dieser Woche in einer rapiden Preissteigerung sowohl für Sommer- als auch für Termine der nächsten Brenncampagne zum Ausdruck kam. Zunächst wurde diese Steigerung durch die wachsende Erkenntniss hervorgerufen, dass die Berliner Haussepartei energisch und zielbewusst ihre Position festhält, indem sie durch Zukäufe per August-September ihre Macht verstärkt, ferner durch Abkommen mit den Inhabern einiger bedeutender Provinzlager diese Bestände festlegt, bezw. vom Berliner Platze fernhält. Dazu kam noch der Umstand, dass die Befürchtungen wegen eines ungünstigen Ausfalles der Kartoffelernte sich erheblich gesteigert haben. Als schliesslich das russische Getreide-Ausfuhrverbot erlassen wurde und als somit auch der Export von russischem Spiritus in Frage gestellt wird, wurde die Aufwärtsbewegung der Preise bei grosser Zurückhaltung der Abgeber geradezu stürmisch, und der Markt schliesst in sehr erregter Stimmung.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 73,00 G., 70er 53,00 G., per August-September 53,00 G., per Sept.-Octbr. 48,00 G.

Mehl sehr fest. Per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 35,50—36,00 M., Hausbacken 36,00—36,50 M., Roggenfuttermehl 12,80 bis 13,20 M., Weizenkleie 10,80—11,20 M.

Petroleum etwas höher. Per 100 Kilogr. amerikanisches 22,80 Mark, russisches 21,50 Mark.

Stärke per 100 Kilogr. incl. Sack, Preise per 10000 Kilogr. Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 24 M.

**Berlin, 14. August.** [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht der Direction.) Am kleinen Markt standen zum Verkauf: 350 Rinder, 1260 Schweine (darunter 71 Dänen und 221 Bakonier), 846 Kälber, 1475 Hammel. Von Rindern wurde ca. die Hälfte des Auftriebs, fast ausschliesslich geringe Waare zu Montagspreisen verkauft. Der Schweinehandel verlief sehr matt und langsam, da der letzte Fleischmarkt ungünstig ausgefallen war. Man zahlte je nach Qualität 50—56 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. In Bakonieren fand nur geringer Umsatz statt zum Preise von 50—51 M. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. Am Kälbermarkt waren schwere Kälber und Doppellender reichlich vertreten und schwer verkäuflich. Das Geschäft gestaltete sich trotz des nicht starken Auftriebs schleppend. I. 54—58, ausgesuchte Waare darüber, II. 50—53, III. 45—49 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

**Aus der Provinz Posen, 14. Aug.** [Original-Hopfenbericht.] Die diesjährige Hopfensaison geht ihrem Ende entgegen; die Tendenz bleibt gedrückt und Preise sind immer mehr zurückgehend. Für die besseren Sorten besteht jetzt, nachdem Notierungen einen wirklich niedrigen Stand erreicht haben, nach Baiern etwas mehr Nachfrage und wurde in letzter Zeit Mehreres dorthin verkauft. Unsere Zwischenhändler, die noch im Besitz von theuren Vorräthen sind, entschliessen sich schwer, mit bedeutendem Verlust zu verkaufen. Inländische Brauer kaufen kleine Posten von bester Waare und bewilligen im Verhältniss zu anderen Märkten noch annehmbare Preise. Man zählt jetzt je nach Beschaffenheit von 45—70 Mark, 1889er Hopfen bringt 30—35 M. Das seit Beginn der Woche eingetretene schöne Wetter kam für die Hopfenpflanze sehr erwünscht, da durch die frühere Nässe bereits mehrfache Klagen laut wurden. Der Uebergang des Frühhopfens von der Blüthe zur Doldenbildung geht langsam von Statten. Der momentane Stand der Pflanze in sämtlichen Hopfendistricten der Provinz kann durchweg als zufriedenstellend bezeichnet werden.

**Newyork, 14. August.** Anfangs unregelmässig entwickeltes, später lebhaftes Geschäft bei fester Tendenz. Schluss zu höchsten Tagescoursen. Der Umsatz von Actien betrug 205 000. Der Silbervorrath wird auf 5 000 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betragen 130 000 Unzen, die Silberkäufe für den Staatsschatz 519 000 Unzen zu 99,20 à 99,62.

**Zum deutschen Export.** Seitens der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln geht uns nachstehende Notiz zur Veröffentlichung zu: Es ist beobachtet worden, dass die von den deutschen Exporteuren abgefassten und zur Versendung gelangenden Kataloge und Preis-Verzeichnisse den Anforderungen, die ausländische Käufer an derartige Drucksachen stellen, nicht überall entsprechen.

Es wird darin gewöhnlich zu wenig die Lage berücksichtigt, in der der fremde Händler sich befindet. Derselbe wünscht nicht allein über die Waare selbst und deren Preis, sondern auch eingehend über alle Spesen und Nebenkosten unterrichtet zu werden, so dass er sich sofort einen Ueberschlag machen kann, wie theuer ihm die Waare beim Kaufe zu stehen kommt. — Die Kataloge und Preislisten englischer Fabrikanten tragen diesen Anforderungen besser Rechnung. Als mustergiltig in dieser Hinsicht kann das Preisverzeichnis der unter der Firma Jones Barton u. Comp. zu Liverpool bestehenden Maschinenfabrik bezeichnet werden. Dasselbe enthält zunächst Anweisungen über den telegraphischen Verkehr, ferner Angabe der Banken, auf welche Zahlungen für die Firma angewiesen werden können, kurz und deutlich abgefasste Bedingungen für Geschäftsabschlüsse und sodann bildliche Darstellungen mit genauen Beschreibungen derjenigen Gegenstände, welche die Firma vertreibt. Den Beschreibungen folgen Angaben über Preise, Gewichte und Verpackung, sowie über sonstige etwa in Frage kommende Punkte und sodann sorgfältig ausgearbeitete Kodewörter für Bestellungen.

**Concurs-Eröffnungen.**

Kaufmann Emil Höft in Arnswalde. — Firma W. Ciesielski in Bromberg. — Gutsbesitzer Franz Louis Köhler in Klausnitz bei Burgstädt. — Lohgerber Amandus Wüpper in Buxtehude. — Gottlob Naschold, Kohlenhändler in Calw. — Schafsteeper Otto Fleck in Döbeln. — Bäcker Jakob Stricker in Heilbronn. — Kaufmann Peter Ferdinand Giebeler in Ronsdorf bei Lennep. — Firma Charles Weller, Weinhandlung in Mülhausen i. E. — Modistin Ida Erfurt in Ottweiler. — Gutsbesitzer Rudolf Lange in Seefeld bei Rogasen. — Firma R. Geipel, Strumpfweberei in Zwönitz bei Stollberg i. Erzgebirge. — Kaufmann Neumann Meyer, Inhaber der Firma E. Singer in Lublinitz.

**Eintragungen in das Handelsregister.**

Eingetragen: Die durch den Austritt des Kaufmanns Johann Theodor Gustav Kleintert aus der offenen Handelsgesellschaft Held u. Kleintert hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und die Firma Held u. Kleintert hier und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Kreuzschner hier. — Die Firma L. Gallewski hier und als deren Inhaber der Kaufmann und Liqueurfabrikant Leopold Gallewski hier.

**Schiffahrtsnachrichten.**

**Gross-Glogau, 14. Aug.** [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 11. bis incl. 13. Aug. Am 11. August: Dampfer „Schönfelder“, mit 1 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 3000 Centner Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth“, mit 4 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 13 700 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Milly“, leer, von do. nach do. Dampfer „Breslau“, leer, von do. nach do. Dampfer „Crossen“, leer, von do. nach do. 28 beladene Kähne, mit 84 600 Ctr. Gütern, von do. nach do. Am 12. August: Dampfer „Fürstenberg“, mit 12 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt“, mit 3 beladenen und 6 leeren Kähnen, mit 5800 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Posen I“, mit 2 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 5300 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Christian“, mit 3 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 9100 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Emilie“, mit 300 Ctr. Gütern, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Loewe“, leer, von do. nach do. 35 beladene Kähne, mit 123 300 Ctr. Gütern, von do. nach do. Am 13. August: Dampfer „Hermine“, mit 1 beladenen und 11 leeren Kähnen, mit 9100 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Carl“, mit 8 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich“, leer, von do. nach do. Dampfer „Stettin“, mit 200 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau“, mit 100 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Pommerania“, mit 400 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Agnes“, leer, von do. nach do. Dampfer „Glückauf“, leer, von do. nach do. 25 beladene Kähne, mit 78 100 Ctr. Gütern, von do. nach do.

**Familiennachrichten.**

Verlobt: Fräulein Clara v. Zieles-Winkler mit Herrn Prem.-Lieut. Ernst Grafen Scherr-Thof, Wichowitz.  
Geboren: Ein Sohn: Herr Landrath v. Thadden, Mohrungen. Herr Prem.-Lieut. Einar von Sanden, Schönwiese. — Eine Tochter: Herr Lieut. Carl Pette, Bojen. Herr Prem.-Lieut. von Borries, Berlin.  
Verbunden: Herr Ulrich von Bassewitz mit Fräulein Ida v. Buch, Schimm. Herr Paul v. Duolong, mit Fräulein Ella v. Elbe, Garnitz.  
Gestorben: Herr Rector Joseph Maschke, Breslau. Frau Rittergutsbesitzer Auguste Ackermann, Langenöls.

**Courszettel der Breslauer Börse vom 15. August 1891.**

Amtliche Course. (Course von 11—12¼ Uhr.) Tendenz: Matt.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bank-Actien.	
Deutsche Fonds.	heutiger Course.	B. Wsch. P.-Ob. 4	—	Börsen-Zinsen 4 Procent.	Ausnahmen angegeben.
Bresl. Stdt.-Anl. 4	101,60 B	Ndschl. - Zwgb 3½	—	Bresl. Decontob. 7	6 95,00 bzG
do. do. 3½	96,25 B	Oberschl. Lit. E. 3½	96,60 B	do. Wesentob. 7	6 98,00 G
D. Reichs.-Anl. 4	106,10 G	Warschau-Wien 4	—	D. Reichsb. *) 7	8,81 —
do. do. 3½	97,90 B	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.		Schles. Bankver. 8	7 113,50 G
do. do. 3	84,00 B	Börsen-Zinsen 4 Procent.	Ausnahmen angegeben.	do. Bodencred. 6	6 122,50 bz
do. do. 3	83,50 G	Dividenden 1889, 1890.	—	Oesterr. Credit 10½ 10½	—
do. vollgez. 3	84,00 B	Br. Wsch. St.P. *) 1½ 1½	—	*) Börsenzinsen 3½ Procent.	
Prss. cons. Anl. 4	105,50 bzG	Lombarden ... 1½ 1½	—	Industrie-Papiere.	
do. do. 3½	97,90 bz	Mainz Ludwigsh. 4½ 4½	111,00 G	Archimedes ... 10	—
do. do. 3	84,00 B	Oest.-franz. Stb. 27/10 4	—	Bresl. A.-Brauer. 0	—
do. -Schuldsch. 3½	99,90 B	Ausländisches Fondsgeld.		do. Baubank. 6	6 —
Prss. Pr.-Anl. 55 3½	—	Oest. Währ. 100 Fl. ... 172,35 bz	172,30 bz	do. Börs.-Act. 5	5 —
Pfdbr. schl. alt. 3½	95,95 bz	Russ. Bankn. 100 SR. ... 211,50 bz	210,50 bz	do. Spr.-A.-G. 8	—
do. Lit. A. ... 3½	95,70 bzG	Ausländische Fonds und Prioritäten.		do. Strassenb. 6	6½ 133,00 B
do. Lit. C. ... 3½	95,65 bz	Egypt. Sts.-Anl. 4	96,00 G	do. Wagenb.-G. 12	14 162,00 B
do. Lit. D. ... 3½	95,70 bzG	Griechisch. Anl. 5	79,50 G	Cement Giesel. 10	8½ 96,00 B
do. Lit. E. ... 3½	95,70 bzG	do. cons. Goldr. 4	—	Donnersmrcck. 3	6 76,50 B
do. Neue ... 3½	95,70 bzG	do. Monop.-Anl. 4	—	do. conv. ... 4	8 —
do. alt. ... 4	101,10 B	Italien. Rente ... 5	89,50 G	Erdmünd. A.-G. 6½	6½ —
do. Lit. A. ... 4	101,10 B	do. Eisenb.-Obl. 3	54,50 G	Flöther Masch. 10	9 —
do. Lit. C. ... 4	101,10 B	Krak.-Oberschl. 3½	95,10 G	Frankf. Gut.-Eis	—
do. Lit. B. ... 4	—	do. Prior.-Act. 4	—	Frant. Zackerf. 0	—
do. Posener ... 4	101,50 G	Mex. cons. Anl. 6	84,75 G	Kattow. Brgb. A. 10	10 122,75 B
do. do. 3½	95,20 bz	do. v. 1890 6	—	O.-S. Eisenb.-Bd. 6	5 60,90 G
Centralandsch. 3½	—	Oest. Gold-Rente 4	95,50 G	do. Eis.-Ind.-A.-G. 14	11 —
Rentenbr.-Schl. 4	101,75 bz	do. Pap.-R. F/A. 4½	—	do. Portl.-Cem. 10	8 92,00 B
do. Landescl. 4	—	do. do. M/N. 4½	—	Oppein. Cement 7	6½ 85,00 G
do. Posener ... 4	—	do. do. M/S. 5	—	Schles. Dpi.-Co. 7	9 —
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	do. Silb.-R. J/J. 4½	79,05 bzG	do. Feuervers. 33½	33½ p.St. —
do. do. 3½	95,10 bz	do. do. A/O. 4½	78,95 bz	do. Gas-A.-G. 6¾	7 —
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.	—	do. Loose 1860 5	121,25 G	do. Immobilien 6¾	7 121,00 B
Pr. Centr. Bodpf. 3½	—	do. Loose 1865 5	67,50 B	do. Lebensvers. 4	4½ p.St. —
do. 1890er 4	102,80 G	Poin. Pfandbr. 5	67,50 B	do. Leinenind. 7½	— 121,75 B
Russ. Met.-Pf. 4½	—	do. do. Ser. V. 5	—	do. Cem. Grosch. 14½	10½ 121,00 B
Schl. Bod.-Cred. 3½	94,25 bz	do. do. Liq.-Pfdb. 4	64,90 bz	do. Zinkh.-Act. 13	18 205,40 G
do. Serie II. 3½	94,25 bz	Rum. an. Rente 5	98,00 Bkl. 98,20	do. do. St. Pr. 13	18 205,40 G
do. Ser. I. 4	100,70 B	do. do. kleine 5	—	Siles. (V. ch. Fab) 8	9 125,50 G
do. Ser. II. 4	100,70 B	do. do. (äussere) 4	—	Laurahütte ... 11	8 115,25 G
do. Ser. III. 4	100,70 B	do. do. v. 1890 4	83,90 bzkl. 84,20	Ver. Oelfabrik. 4¾	10 100,00 B
do. rz. à 110 4½	110,20 bzG	Russ. 1880er Anl. 4	95,25 G	Wechsel-Course vom 14. August.	
do. rz. à 100 5	—	do. 1883 Goldr. 6	—	Amsterd. 100 Fl. 3½	8 T. 168,20 G
do. Communal. 4	—	do. 1889er Anl. 4	—	do. do. 3½	2 M. 167,60 G
Bresl. Strsb. Obl. 4	—	do. Or.-Anl. II 5	66,75 G	London 1 L. Stl. 2½	8 T. 20,31 bzG
Dnnsrskh. Obl. 5	—	do. do. III 5	—	do. do. 2½	3 M. 20,26 G
Henckel. P.-Obl. 4	—	Serb. Goldrente 5	—	do. do. 3	2 M. 20,45 G
Kramsta Oblig. 5	—	Türk. Anl. conv. 1	18,00 G	do. do. 3	2 M. —
Laurahütte Obl. 4½	—	do. 400Fr.-Loose fr	65,00 B	Petersb. 100 SR. 4½	3 W. —
Opp. Cem. Obl. 4½	—	Ung. Gold-Rente 4	89,50 G	Warsch. do. 4½	8 T. 211,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl. 4	—	do. do. kleine 4	—	Wien 100 Fl. ... 4	8 T. 172,00 G
do. Ind. Obl. 4½	101,00 G	Ung. Gold-Rente 4½	101,40 B	do. do. 4	2 M. 170,75 bz
T. Winckl. Obl. 4	99,50 bz	do. Pap.-Rente 5	87,20 B	Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.	

**Breslau, 15. August. Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.	gute				mittlere				gering. Waar.				
	per 100 Kilogr.	höchst.	meist.	höchst.	niedr.	höchst.	meist.	höchst.	niedr.	höchst.	meist.	höchst.	niedr.
Weizen, } alter ...	25	20	25	20	24	20	24	20	23	20	23	20	23
weisser } neuer ...	24	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, } alter ...	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60	
geibler } neuer ...	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen, ...	24	30	23	30	23	10	22	80	21	80	20	80	
Gerste, alte ...	17	50	17	16	50	16	10	15	50	15	—	—	
Gerste, neue ...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, alter ...	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50	
Hafer, neuer ...	15	—	14	50	14	—	13	50	—	—	—	—	
Erosen ...	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80	

**Festsetzungen der Handelskammer-Commission.**

Raps ...	feine		mittlere		ord. Waara.	
	26	30	24	30	20	30
Winterrüben ...	25	70	23	70	19	70
Sommerrüben ...	—	—	—	—	—	—
Dotter ...	—	—	—	—	—	—
Schlaglein ...	—	—	—	—	—	—
Hanf ...	—	—	—	—	—	—